

Editorial

Liebe Widnauerinnen und Widnauer
Sehr geehrte Damen und Herren



Die Gemeindewahlen sind im Gang. Die nächste Legislaturperiode steht vor der Tür. Vielleicht stellen Sie sich in diesem Zusammenhang die Frage: Was hat den Gemeinderat Widnau in den vergangenen vier Jahren beschäftigt? Wo lagen die Highlights und welche Herausforderungen haben uns umgetrieben?

Ein Blick in den vorliegenden fokus macht klar: Es gab etliche Hochs, das sind vor allem die gelungenen Bauprojekte und die Entwicklungen im Viscoseareal, die uns mit Stolz erfüllen. Es gab aber auch schwierige Situationen, allen voran 2013 das Hochwasser am Binnenkanal. Dieses Ereignis hat uns stark gefordert. Gemeinde und Grundeigentümer/innen haben inzwischen viel in den Überschwemmungsschutz investiert. Nun liegt der Ball beim Zweckverband Rheintaler Binnenkanal. Wir hoffen, dass das geplante Drosselbauwerk und die Rückhaltefläche oberhalb der Kantonsstrasse Balgach-Diepoldsau baldmöglichst realisiert werden können. Davon würde das ganze Siedlungsgebiet zwischen «Drei Brücken» und St. Margrethen profitieren. Mit dem Bau des neuen Alters- und Pflegezentrums, der Unterbringung von Flüchtlingen und Asylsuchenden und der Umsetzung des neuen Planungs- und Baugesetzes sind weitere Herausforderungen vorgezeichnet. Wir werden sie auch in neuer Zusammensetzung mit dem gleichen Engagement angehen wie in den vergangenen vier Jahren. Der Gemeinderat Widnau pflegt eine gute interne Gesprächs- und Arbeitskultur. Wir haben ein offenes Ohr für die Bevölkerung und bringen diese Anliegen in unsere politische Arbeit ein. Wir setzen uns aber auch intensiv mit der künftigen Entwicklung der Gemeinde auseinander und wagen es, neue, innovative Wege zu gehen.

Widnau ist fit für die Zukunft: Technisch gesehen – dank unserem eigenen Glasfaser-Kabelnetz, das den Einwohner/innen digitale Kommunikation und der Wirtschaft neue Produktionsformen und den Weg zur Industrie 4.0 ermöglicht. Sowie personell – dank unseren Mitarbeitenden in Verwaltung, Schule und Gemeindebetrieben. Sie sind alle motiviert und freuen sich, die anstehenden Aufgaben mit und für die Bevölkerung anzugehen. Kurz: Widnau ist bereit für heute, für morgen und für übermorgen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns, wenn Sie uns weiterhin Ihr Vertrauen schenken.

Gemeinderat Widnau

Zahlen + Fakten

Bevölkerungsentwicklung

2007: 8'263 Einwohner/innen
2012: 8'954 Einwohner/innen
2016: 9'372 Einwohner/innen (Stand: 31.8.2016)

Steuerfuss

2007: 125 Prozent
2012: 109 Prozent
2016: 98 Prozent



Was hat Gemeindepäsidentin Christa Köppel in den vergangenen Jahren beschäftigt und was steht heute an?

Highlights, Fragen, Engagements

Ein Rückblick auf die Legislaturperiode 2013–2016

Christa Köppel, in den letzten vier Jahren hat die Gemeinde viele Bauprojekte realisiert. Was waren Ihre Highlights?

Christa Köppel: Das sind vor allem die Projekte mit Vorbildcharakter wie die Sanierung der Altliegenschaft Stoffel als Zentrum für Kinder und Jugend, für Bibliothek und Kreativwirtschaft oder – gerade vis à vis – das neue Schulhaus Schlatt, das die Schulanlagen Nefenfeld und das alte «Schlatt» ersetzt. Als für die Zentrumsentwicklung wegweisend erachte ich die neugestaltete Bahnhofstrasse.

Die Bahnhofstrasse ist inzwischen sogar von der Organisation «Gutes Bauen Ostschweiz» gelobt worden.

Ja, und inzwischen sind auch viele Widnauerinnen und Widnauer stolz auf ihre neue Hauptachse. Der Verkehr hat sich verstetigt und verlangsamt, die Sicherheit wurde damit erhöht. Auch die Fussgängerübergänge mit den Stelen haben sich bewährt. Mit diesem Gestaltungsprojekt haben wir unsere «Einkaufsmeile» ganz erheblich aufgewertet.

Die Gemeinde Widnau konnte die letzten Grundstücke im Viscoseareal erwerben...

Damit haben wir Handlungsspielraum gewonnen, um den Wirtschaftsstandort Widnau längerfristig weiterzuentwickeln. Dass es gelungen ist, die Industriebranche

der Viscose wieder zu beleben, ist eine Erfolgsgeschichte. Die heute neu im Areal ansässigen Firmen bilden einen interessanten und vitalen Branchenmix. Nicht zu vergessen die beiden Grossen, die Firma Rauch und der Dosenhersteller Rexam, der inzwischen zur Ball Corporation gehört. Heute arbeiten im Viscoseareal rund 650 Personen. Das ist gut für Widnau und gut für die Region.

Als Anrainer des Binnenkanals fragen sich die Widnauerinnen und Widnauer: Wann kommt der Rückhaltedamm bei den «Drei Brücken»?

Sie sprechen das Hochwasserschutzprojekt an, das der Zweckverband Rheintaler Binnenkanal bearbeitet. Das Vorprojekt ist erstellt und wird derzeit von den Fachbehörden von Bund und Kanton geprüft. Ich gehe davon aus, dass im Herbst die nötigen Beurteilungen vorliegen und der Zweckverband Rheintaler Binnenkanal die Öffentlichkeit über den Projektstand informieren kann.

Sie engagieren sich auch im Vorstand von suissedigital, wie ein Inserat in der SonntagsZeitung gezeigt hat.

Auf dieses Inserat wurde ich mehrfach angesprochen (lacht). Ich arbeite im Vorstand von suissedigital mit, dem Verband für Kommunikationsnetze. Dort vertritt ich die Gemeindewerke. Widnau hat

schon vor 15 Jahren sein Kabelnetz zum hochleistungsfähigen Kommunikationsnetz ausgebaut, und damit – früher als anderswo – in eine zukunftsorientierte Infrastruktur investiert.

Und darum setzen Sie sich auch für Rii-Seez-Net ein...

Es braucht nicht nur ein Glasfaserkabelnetz, sondern auch attraktive Dienste. Zusammen mit 16 anderen Gemeindewerken im Rheintal, der Bündner Herrschaft und im Sarganserland bieten wir unter der Marke Rii-Seez-Net unseren Abonentinnen und Abonenten nebst TV und Radio auch Internet, Telefonie und zeitversetztes Fernsehen an. Das Elektrizitäts- und Wasserwerk der Stadt Buchs EWB liefert uns die Signale. Unsere beiden Mitarbeiter Jürg Meier und Marco Heule sorgen für einen Top-Service und betreuen unsere Kunden vor Ort.

Welche wichtigen Geschäfte stehen in der neuen Legislatur an?

Im Vordergrund steht das neue Alters- und Pflegezentrum, das der Gemeinderat auf dem Grundstück Far im Zentrum realisieren möchte. Der Studienwettbewerb läuft. Mitte August haben die eingeladenen Architektenteams das Gelände besichtigt und die Wettbewerbsunterlagen entgegengenommen. Die Jurierung erfolgt im März 2017.

www.widnau.ch

«Die neue Bahnhofstrasse stiftet Identität»



Ein Beispiel für gute Strassenraumgestaltung

Die neue Bahnhofstrasse steht, und sie funktioniert: Der Verkehr hat sich verlangsamt. 95 Prozent der Autos halten sofort an, wenn sich jemand anschickt, bei den Stelen die Strasse zu überqueren. Und inzwischen ist die Bahnhofstrasse sogar von der Organisation «Gutes Bauen Ostschweiz» als Beispiel für gute Strassenraumgestaltung gewürdigt worden. Die Organisation Langsamverkehr Schweiz war unlängst mit einem Car in Widnau. «Die Widnauerinnen und Widnauer sind stolz auf ihre neue Bahnhofstrasse», freut sich Gemeinderat Marco Koeppel, der die Strasse massgeblich mitgestaltet hat. «Die Strasse stiftet Identität, etwas Besseres kann uns nicht passieren.»

Zwischen Metropoli-Kreisel und Binnenkanal wird die Neugestaltung der Bahnhofstrasse im kommenden Jahr weitergeführt. Mit einem Unterschied: Statt Betonbeläge werden auf den Vorplätzen helle Bitumenbeläge eingebracht. Gleichzeitig wird der Einlenker Birkenstrasse entschärft. Geplant ist ein Trottoir entlang des Binnenkanals, das direkt zur Brücke führt. Künftig werden die Schulkinder auch diesen Abschnitt ihres Schulwegs sicher zurücklegen können.

«Besser gerüstet»



Marco Köppel,
Leiter Werkhof und
Kommandant Feuerwehr
Mittelrheintal

Herr Köppel, ist Widnau fürs nächste Hochwasser gerüstet?

Das kann man nie sagen. Es kann immer wieder zu ausserordentlichen Ereignissen kommen, vor allem, wenn es drei bis vier Tage durchregnet wie 2013. Aber Widnau hat sehr viel in den Überschwemmungsschutz investiert. Für die Bevölkerung wurde ausserdem ein Sonderfokus erarbeitet mit wichtigen Informationen zur Prävention und zum Verhalten im Hochwasserfall.

Und was haben die Hauseigentümer und Hauseigentümerinnen unternommen?

Unsere beiden Informationsveranstaltungen waren gut besucht. Viele Hauseigentümer nutzten das kostenlose Beratungsangebot der Gemeinde und liessen sich vom beauftragten Ingenieurbüro beraten. Sie bauten Rückschlagklappen ein, erhöhten die Lichtschächte und holten 2000 Sandsäcke ab, die von der Gemeinde gratis abgegeben wurden. Diese Liegenschaftsbesitzer sind heute viel besser gerüstet als 2013.

Inzwischen ist auch der Letten an den Binnenkanal-Böschungen abgetragen...

Ja, das war Aufgabe des Zweckverbandes Rheintaler Binnenkanal. Am Gewässer selbst dürfen wir nichts verändern. Der Zweckverband ist auch zuständig für das übergeordnete Hochwasserschutzprojekt. Wir wären froh, wenn das geplante Drosselbauwerk und die Rückhaltefläche entlang der Kantonsstrasse Balgach-Diepoldsau bald realisiert werden könnten. Das wäre der ideale Hochwasserschutz für das ganze Siedlungsgebiet bis hinunter nach St. Margrethen.

Vielfältiger Lebensraum



Bei der Einmündung der Ländernach in den Binnenkanal hat das Bauamt zusammen mit Kurt Moor eine neue Ruderalfläche angelegt und damit einen spannenden Naturraum mitten im Siedlungsgebiet geschaffen. Auf dem kiesigen Untergrund blühen im Juni Klatsch-Mohn, Natternkopf und viele weitere einheimische Trockenpflanzen, die zahlreiche Schmetterlingsarten anlocken. Auf den sich rasch erwärmenden steinigen Flächen sonnen sich die Eidechsen. Die Blumensamen werden im Winter von Vögeln gefressen. Solche ökologischen Kleinstrukturen gibt es in Widnau an verschiedenen Orten: Folgen Sie dem ausgeschilderten «Grünen Pfad» und entdecken Sie Ihre Gemeinde von der naturnahen Seite!

«Schiessst jemand ein Tor, ist er ein Widnauer»



Werner Barmettler,
Gemeinderat

«Widnau investiert sehr viel in den Unterhalt seiner Sportstätten. Sport ist gesund, er verbindet und integriert. Der Sport ist aber auch eine Lebensschule: Man lernt zu verlieren, zu gewinnen, durchzubeissen und sich im Team einzuordnen. Das ist ein wichtiger Grund, weshalb die Gemeinde so offen ist für die Anliegen der Vereine, die Jugendarbeit betreiben. Dabei trägt der Fussball auch massgeblich zur Integration bei. Schiessst jemand ein Tor, ist er ein Widnauer, auch wenn er türkische, serbische oder kosovarische Wurzeln hat. Darauf bin ich stolz.»

Der Rheintaler Binnenkanal als Herausforderung

Seit den massiven Überschwemmungen vom Juni 2013 hat die Gemeinde rund eine halbe Mio. Franken in den mobilen Überschwemmungsschutz investiert. Die teuerste Anschaffung waren die 50 Beaver-Schläuche. Im aufgeblasenen Zustand lassen sich die 20 Meter langen Gummischläuche von sechs Personen anheben und an den gewünschten Einsatzort verlegen. Mit Wasser gefüllt, erhöhen sie die vorhandenen Dämme um 50 cm. Im Juni dieses Jahres, als der Pegel des Binnenkanals erneut merklich anstieg, platzierte sie die Feuerwehr vorsorglich entlang der Böschach und des Binnenkanals.

«Legosteine»

Im Hinblick auf Hochwasserereignisse hat das Spannbetonwerk saw für die Gemeinde «Beton-Legosteine» produziert und eingelagert. Sie werden bei Hochwasser alarm auf einen Lastwagen verladen, der Chauffeur bleibt auf Pikett. Marco Köppel, Leiter Werkhof und Kommandant der Feuerwehr Mittelrheintal, kann sie sofort abrufen und an den kritischen Stellen als Schutzwall aufbauen.

Winkel aus Beton

Die Ländernachstrasse ist seit 2014 mit Betonwinkel-Elementen gesichert. «Das ist der perfekte Hochwasserschutz», unterstreicht Köppel. «Leider lässt sich diese Lösung aus entwässerungstechnischen Gründen nicht überall realisieren, aber an diesem Standort ist das eine wirksame Massnahme.»



Mitte Juni 2016 wurden die Beaver-Elemente vorsorglich an der Böschach und am Binnenkanal platziert

Stromversorgung schützen

Im Gebiet Widen wurden die Dämme des Binnenkanals erhöht. Sie sind inzwischen gut durchwachsen und sollten einem neuen Hochwasser standhalten. Bei der Postbrücke wurde eine neue Messstation installiert. Sie ermittelt den Pegelstand des Binnenkanals und übermittelt ihn elektronisch (www.binnenkanal.ch). Bei steigendem Pegel orientiert sich die Feuerwehr an der Überschwemmungskarte 2013 und überwacht die exponierten Stellen.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Stromversorgung: Die Verteilkabinen der Elektrizitätsversorgung Widnau (EVW) sind in den kritischen Gebieten baulich um 30 cm angehoben worden und die Trafostationen wurden mit einer Markierung versehen. Erreicht das Wasser die Markierung, informiert die Feuerwehr die EVW, damit es die Trafostation vom Netz nimmt. Die Trafostation im Nöllen wird im Ernstfall mit einer speziellen Hochwasserschutzvorrichtung gesichert.

Investitionen ins Sportzentrum

Das Sportzentrum Widnau wird jährlich von rund 285'000 Personen zur aktiven sportlichen Betätigung genutzt; die Bauten und Anlagen müssen gepflegt und nachhaltig unterhalten werden.

Geländer angepasst

Geht man durchs Schwimmbad, fallen die Investitionen nicht gross auf. Und doch wird hier laufend saniert. Damit Kinderköpfe nicht zwischen den Chromstahlstäben stecken bleiben, sind im Nichtschwimmerbecken die Geländer angepasst worden.

Im See wurden die alten Stege durch neue ersetzt. Neue Geländer sichern auch die Sprungbretter beim Sprungturm. Im Kleinkinderareal machte der unfallträchtige Steinhügel aus Natursteinen einer kindergerechten Delfin-Rutschbahn Platz. Im Restaurant wurden mehrere energieintensive Kühlzellen durch eine moderne Plus-Minus-Kühlanlage ersetzt.



Der gesicherte Sprungturm

Anstriche erneuert

Chlor ist aggressiv und führt zum Ausbleichen der Farbe, weshalb Anstriche in den Becken regelmässig zu erneuern sind. Während das Sportschwimmbaden bereits frisch gestrichen ist, kann der neue Anstrich für das sanierte Nichtschwimmbaden erst nach der Badesaison angebracht werden. Die Malerarbeiten setzen fünf regenfreie Tage und eine Lufttemperatur von über 8 Grad voraus. Seit Kurzem verfügt das Nichtschwimmerbecken über einen Behindertenlift, mitfinanziert vom Team rheinseele und der Stiftung cerebral. Nun können auch körperbehinderte und ältere Menschen den Badespass geniessen.

Das neue Garderobengebäude

Die augenfälligste Neu-Investition ist der 2014 eingeweihte, moderne Anbau ans bestehende Garderobengebäude auf dem Sportplatz Aegeten. Der Fussballclub hatte Lagerräume benötigt. Bekommen hat er ausserdem vier neue Garderoben,

zwei Duschräume und WC-Anlagen. Für die Warmwasseraufbereitung sorgen die Sonnenkollektoren auf dem Dach. Die Infrastrukturgergänzung ermöglicht eine bessere Nutzung der Rasenflächen und des Allwetterplatzes und sie berücksichtigt, dass auch Frauen und Kinder jeden Alters auf der «Aegeten» trainieren. Um die Entwicklung der Sportanlagen und des Sportzentrums auch langfristig sicher zu stellen, hat die Gemeinde in Zusammenarbeit mit einem externen Spezialisten einen Masterplan erarbeitet.



Das neue Garderobengebäude



Unter Wasser wurde das Geländer angepasst, der neue Anstrich folgt

«Kein Lärm mehr an der Zinggenstrasse»



Peter Weder,
Gemeinderat

«Unsere Quartierstrassen werden laufend optimiert und beruhigt, damit

die Lebensqualität für die Anwohnerinnen und Anwohner erhalten bleibt. So auch die Zinggenstrasse: Vor 20 Jahren war sie eine der ersten verkehrsberuhigten Strassen im Kanton – ein vielbeachtetes Vorbild. Leider führten die Natursteinpflasterungen zu Lärmemissionen. Nun wurde im Zusammenhang mit der Kreuzungssanierung auch der Belag geändert. Der Verkehr an der Zinggenstrasse ist jetzt wieder beruhigt – und zwar im doppelten Sinn. In Widnau ist man aber auch ohne Auto gut aufgehoben. Wir haben ein dichtes Fuss- und Radwegnetz, und inzwischen hält der Rheintal Bus 351 direkt bei der Kirche. Mit dieser zusätzlichen Linienführung sind auch unsere Schulen und öffentlichen Einrichtungen mit dem ÖV gut erschlossen.»

Bushäuschen und neue Verbindung



Wer die Buslinie 303 zwischen Heerbrugg und Diepoldsau nutzt, bleibt dank der Bushäuschen nicht mehr im Regen stehen. Die elektronischen Fahrplananzeigen künden an, wann der nächste Bus fährt. Die grenzüberschreitende Buslinie 351 verbindet den Bahnhof Heerbrugg stündlich mit dem Bahnhof Dornbirn. Diese Linie bedient auch das Unterdorf und das Bünteli im 30-Minuten-Takt. Seit die Rütistrasse wieder offen ist, hält der Bus direkt bei der Kirche. «Mit 86'000 Fahrgästen pro Jahr sind die Frequenzen bei dieser neuen Verbindung gut», sagt Hans-Ruedi Kuhn, Leiter Angebot bei Rheintal Bus.

Zahlen + Fakten

Strassensanierungen 2013–2016

Seit 2013 sind 3,7 Kilometer Gemeinde- und Kantonsstrassen auf dem Gemeindegebiet von Widnau ausgebaut oder saniert worden. Gleichzeitig mit den Strassen wurden auch die Wasserleitungen und die Kanalisation saniert sowie neue Elektro- und Glasfaserkabel eingezogen.

- Sanierung Feldstrasse, Abschnitt Bahnhof- bis Zinggenstrasse, Realisierung 2014/2015
- Sanierung Feldstrasse, Abschnitt Zinggen- bis Höchsternstrasse, Realisierung 2014/2015
- Sanierung Kreuzung Hecht, Realisierung Frühjahr 2016
- Trottoir Rietstrasse, Realisierung Sommer/Herbst 2016
- Neubau Verkehrsberuhigungselement Zinggenstrasse/In der Höchstern, Realisierung Sommer 2016
- Sanierung Kreuzung Neugasse/Schützenstrasse, Realisierung ab August 2016
- Teilausbau Büchelweg, geplante Realisierung Herbst 2016
- Sanierung Oberbüntelistrasse, Realisierung 2015
- Sanierung Rheinstrasse, Realisierung 2016

Schulwegsicherungen, Verkehrsberuhigungen 2013–2016

- Trottoir Rietstrasse
- Kreuzung Hecht
- Neubau Verkehrsberuhigungselement Zinggenstrasse/In der Höchstern

In Planung:

- Sanierung Einlenker Birkenstrasse/Bahnhofstrasse → Erhöhung Fussgängersicherheit/Schulweg, Realisierung 2017
- Trottoirüberfahrten Rheinstrasse (Anschlüsse Birken- und Lindenstrasse), Realisierung im Herbst 2016
- Zweites Trottoir Auenstrasse, Abschnitt Diepoldsauer- bis Augiessenstrasse

«Eine gewaltige Aufwertung»



**Hugo Fehr,
Schulpräsident**

«Das neue Schulhaus Schlatt ist funktional, übersichtlich und als Holzbau wunderschön gestaltet. Es hat unsere Erwartungen aus dem seinerzeitigen Projekt voll erfüllt. Alle freuen sich mega. Für mich ist es nicht nur das Schulhaus, sondern die strukturelle schulische Veränderung, die in Widnau stattgefunden hat. Das Wort 'Meilenstein' ist vielfach schnell bemüht. In diesem Fall ist es berechtigt. Alle Schulhäuser sind zentral angeordnet, was uns viele organisatorische und pädagogische Vorteile bringt. Dieser Schritt ins Zentrum ist vom Schulrat schon vor Jahren so geplant gewesen. Nun ist er Tatsache. Das Quartier auf dem Büchel mit Kindergärten, Schulhäusern, dem 'Stoffel' mit Schülerhort, Gemeindebibliothek, Kinderkrippe, Spielgruppe erfährt eine gewaltige Aufwertung.»

«Das schönste Schulhaus»



**Manfred Kügel,
Schulleiter Unterstufe**

«Das neue 'Schlatt' ist das schönste Schulhaus, in dem ich je gearbeitet habe. Es ist hell und grosszügig konzipiert. Nun haben wir Gruppenräume und eine attraktive Lernlandschaft, die sich von allen Klassen nutzen lässt. Das Holz sorgt für eine warme Atmosphäre. Die Klassenzimmer sind mit elektronischen Wandtafeln, Massivholzeinbauten und Akustikdecken ausgerüstet. In der Aula haben wir eine tolle Licht- und Tonanlage für Theater- und Musikaufführungen. Man hat uns wirklich sehr grosszügig bedacht.»

Kindergarten Girlen wird saniert



Der 1969 erbaute Kindergarten Girlen im Unterdorf wird energetisch saniert. Die Fassade wird gedämmt und mit Holz verkleidet. Innen werden nur zwei Wände verändert, damit ein Büro und ein Behinderten-WC Platz finden. Die beiden Kindergartenklassen aus dem Girlen besuchen seit Mitte August das neue Schulhaus Schlatt. Die Sanierungsarbeiten können nun im leeren Gebäude zügig angegangen werden; sie dauern vier bis fünf Monate. Sobald sie abgeschlossen sind, ziehen die Kindergartenkinder, die heute den Kindergarten-Pavillon Nefenfeld besuchen, in den frisch sanierten Kindergarten Girlen.

Arbeitsmarkt und Soziales

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin angespannt. Produktionsanlagen werden teilweise oder ganz ins Ausland verlagert, offene Stellen oft nur noch temporär besetzt. Damit gehen Arbeitsplätze für ungelernte Mitarbeitende verloren, aber auch gut qualifizierte ältere Arbeitskräfte verlieren im Rahmen von Umstrukturierungen ihre Stelle. Nicht alle schaffen den Wiedereinstieg in die Erwerbswelt. Die Zahl der ausgesteuerten Personen nimmt zu. Immer öfter sieht sich das Sozialamt Widnau auch mit jungen Erwachsenen konfrontiert, die noch nie im Arbeitsleben gestanden sind und über keinen Lehrabschluss verfügen. Zu verhindern, dass diese jungen Menschen «abstürzen» oder ohne Perspektive in der Sozialhilfe hängen bleiben, ist eine fordernde Aufgabe. Das Sozialamt Widnau setzt auf «Arbeit statt Sozialhilfe» und zählt dabei auf die Zusammenarbeit mit dem Business House in Berneck und Goldach. Diese Institution bietet in verschiedenen Branchen Tages- und Beschäftigungsstrukturen an und unterstützt die Klienten und Klientinnen bei Qualifizierung und Arbeitssuche (www.business-house.ch). Dabei ist eine engmaschige Betreuung durch das Sozialamt unerlässlich.

Das neue «Schlatt»: Ein Augenschein am ersten Schultag



Die Kinder fühlen sich sichtlich wohl im neuen Schulhaus Schlatt

Die Augustsonne brennt vom Himmel. Im neuen Schulhaus Schlatt ist es trotz der Oberlichter angenehm kühl. Dank der Beschattung, die viel Tageslicht durchlässt, und dank der indirekten Belüftung, die die Raumtemperatur merklich senkt.

Verglaste Türen

«Herzlich willkommen Leana, Finn, Alina, Nico...», steht auf den verglasten Türen, die zu den Kindergartenklassen führen. Sogar die Schulzimmer sind vom Gang her einsehbar. Fenster und Glastüren erleichtern die Orientierung. Die bunten Garnrollen weisen aufs Handarbeitszimmer hin, die Holzbearbeitungsmaschinen aufs Werken. In den Garderoben hängen Kinderjacken an selbst gestalteten Holzknöpfen.



Sie nehmen die «Lernlandschaft» in Beschlag...

Hell und offen

Wir steigen ins Obergeschoss: «Was gefällt euch am besten im neuen Schulhaus?» Die Kinderarme schnellen nach oben. «Dass alles aus Holz ist!», ruft Drittklässler Elia. Robin gefällt die elektronische Wandtafel, die sich hinter der normalen Wandtafel versteckt. «Es ist so schön hell!», freut sich Anouk, während Janna die Gruppenzimmer hervorhebt, über die nun jede Klasse verfügt. Magnus lobt die Aussicht und Filip den tollen Balkon, der rund ums Schulhaus verläuft. «Das ist der Fluchtweg», weiss Muhammed. Soha findet das WC cool; die automatischen Wasserhähne haben es ihr besonders angetan. Auch Klassenlehrer Reinhard Waibel fühlt sich wohl im neuen Schulhaus: «Hier herrscht eine ganz angenehme Atmosphäre.»



und lassen auf der Holzterasse Vorsicht walten

Die «Lernlandschaft»

In der Gebäudemitte haben die Kinder ihre «Lernlandschaft» in Besitz genommen. Sie liegen bäuchlings auf den farbigen Hockern und konzentrieren sich auf die ausgeteilten Piratengeschichten. Lichtkegel fallen durch die Dachfenster. Die Fragen zum Textverständnis werden sie später beantworten. Kurz nach 15 Uhr ist die Schule aus. Noch nehmen die Schülerinnen und Schüler die breite Holzterasse gemächlich unter die Füsse. Draussen wühlen sich die Bagger durch die Erde. Der Pausenplatz ist noch im Bau, die Bäume werden erst später gepflanzt, aber zur Strasse hin wachsen schon die Hecken. Bald können sich die Kinder in der Pause auf dem Spielplatz austoben.



2017 wird das neue Schulhaus eingeweiht

Schulhaus Schlatt: Einweihung im Frühling 2017

Zwei Kindergartenklassen und elf Unterstufenklassen – das sind 226 Kinder und 21 Lehrpersonen – haben Mitte August das neue Schulhaus Schlatt termingerecht bezogen. Der Bau des Pausenplatzes und des Fahrradunterstandes, die Gestaltung des Spielplatzes und einer Arena für Schulveranstaltungen sind noch im Gang. Die Bepflanzung der Grünflächen folgt. Im Frühjahr 2017, wenn alles blüht und alle Arbeiten definitiv abgeschlossen sind, wird die Eröffnungsfeier stattfinden. Datum und Programm werden rechtzeitig publiziert. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich schon heute darauf, der Bevölkerung ihr neues «Schlatt» zu zeigen.

«Genug Trinkwasser»



**Thomas Giger,
Betriebsleiter Wasserwerk Mittelrheintal WMR**

Herr Giger, haben wir genug Trinkwasser? Es gibt Leute, die befürchten, der Red-Bull-Abfüller Rauch würde die Wasserreserven schmälern.

Das Wasser geht uns glücklicherweise nicht aus. Unsere Brunnen im Rheinvorland werden durch Grundwasserströme gespeist, die vom Rhein laufend neu gefüllt werden. Das ist ein ganz grosser Vorteil und gibt uns eine hohe Versorgungssicherheit. Wir haben dadurch auch in trockenen Zeiten genug Wasser für die regionale Bevölkerung, für die Industrie und auch für Red Bull.

Sinkt der Grundwasserspiegel, wenn viel Trinkwasser entnommen wird?

Nein, die Wasserentnahmen des Wasserwerks Mittelrheintal beeinflussen den Pegel nicht. Der Grundwasserspiegel unterliegt nur saisonalen Schwankungen. Führt der Rhein im Winter wenig Wasser, ist auch der Grundwasserspiegel tiefer.

Wie steht es um die Trinkwasserqualität?

Unser Wasser ist von hervorragender Qualität. Es ist so gut, dass wir das Grundwasser ohne Aufbereitung direkt ins Leitungsnetz einspeisen könnten. Trotzdem behandeln wir das Trinkwasser in unseren beiden Pumpwerken in Au und in Widnau präventiv und schonend mit Ozon, um bakteriologische Verunreinigungen jederzeit auszuschliessen. Und mit unserer Sand- und Aktivkohlenfilteranlage sind wir auch gegen mögliche Rheinverschmutzungen gewappnet.

«Energiekommission eingesetzt»



**Stefan Sieber,
Gemeinderat**

«Der Bereich Energie und Umwelt fordert die Gemeinden verstärkt.

Stichworte wie Energiewende, Rückspeisevergütung für Solaranlagen, Strommarkliberalisierung, Elektro-Mobilität und energetische Fördermassnahmen entpuppen sich bei genauerem Hinsehen als recht komplex und aufwändig. Der Gemeinderat Widnau hat sich darum entschieden, eine Energiekommission ins Leben zu rufen, die sich der Energiefragen annimmt und den Gemeinderat berät. Energie vermehrt aus erneuerbaren Quellen zu beziehen oder noch besser mit Energie sparsam umzugehen und auch bewusst auf gewissen «Energie-Luxus» zu verzichten, wird zum Glück immer mehr zur Selbstverständlichkeit.»

Zahlen + Fakten

Energieförderbeiträge

Die 12 Gemeinden des St. Galler Rheintals fördern mit der Rheintaler Energie-Initiative (RHEI) eine nachhaltige Erzeugung und effiziente Nutzung von Energie (www.rhei.ch):

- Minergie und Minergie-P bei Sanierung
- Minergie-P bei Neubauten
- Energetische Erneuerung einer Fassade
- Energetische Erneuerung der vollständigen Gebäudehülle
- Warmwasserkollektoren
- Holzheizungen

Alters- und Pflegezentrum: Projektwettbewerb gestartet

Am Projektwettbewerb für das neue Widnauer Alters- und Pflegezentrum beteiligen sich acht Architektenteams. «Wir bauen kein Haus, in dem wir uns nicht selbst wohlfühlen würden», stellte Gemeindepräsidentin Christa Köppel das Bauvorhaben Mitte August vor. Gewünscht sei ein flexibles und intelligentes Gebäude mit 108 Einer-Appartements für den stationären Aufenthalt. Pro Etage sollen zwei Wohneinheiten mit je 18 Appartements und gemeinsamer Infrastruktur Platz finden. Ziel sei ein wirtschaftlicher Betrieb mit optimalen Arbeitsabläufen.

Offen und einladend

Das künftige Kompetenzzentrum für Pflege und Alter soll offen und einladend sein. Das öffentlich zugängliche Tagesrestaurant im Erdgeschoss wird auch die Bevölkerung bewirten. Zudem sind im Erdgeschoss Mieträume für externe Dienstleister wie Physiotherapie oder ein Coiffeursalon vorgesehen. Das anspruchsvolle Raumprogramm ist auf der grossen, zentral gelegenen Parzelle im Far, die der Gemeinde von der Ortsgemeinde Widnau im Baurecht zugesichert wurde, gut realisierbar.

Alles aus einer Hand

Wie das heutige Zentrum Augiessen wird auch das neue Alters- und Pflegezentrum als Gemeinde-Betrieb mit eigener Rechnung geführt. Die Bau- und später die Betriebskosten müssen deshalb selbständig erwirtschaftet werden. Als Vorteil sieht Christa Köppel, dass auch künftig alle ambulanten und stationären Dienstleistungen an einem Standort und «aus einer Hand» angeboten werden. Im März 2017 wird die Fachjury das Siegerprojekt auswählen. Anschliessend werden sämtliche Wettbewerbsarbeiten öffentlich ausgestellt.

«Zukunft planen»



Marco Koeppel,
Gemeinderat

«Mit der Annahme der Revision zum Raumplanungsgesetz und dem neuen Baugesetz des Kantons St. Gallen werden sich alle St. Galler Gemeinden in den nächsten Jahren über die bauliche Zukunft in ihrem Siedlungsraum Gedanken machen müssen. Widnau hat sich in den letzten Jahren Schritt für Schritt vorbereitet und unter anderem einen Gestaltungsrat eingesetzt, der für die strukturelle und gestalterische Zukunft der Gemeinde besorgt ist. Wir überlassen die Zukunft nicht dem Zufall, sondern planen sie bewusst wo und wann immer möglich.»

Wohnanlage Nefenfeld

Die Migrationssituation in Europa hat sich zugespitzt. Nun sind die Aufnahmekontingente erhöht worden: Jeder St. Galler Gemeinde werden Flüchtlinge und Asylsuchende im Verhältnis zur Wohnbevölkerung zugewiesen. Das sind für Widnau künftig 94 Personen, 1 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung. Derzeit sind 65 Asylsuchende und Flüchtlinge in angemieteten Wohnungen und Gemeindeligenschaften untergebracht. Um die zusätzlichen Herausforderungen im Asylwesen zu bewältigen, stellt die Gemeinde in der ausgedienten Schulanlage Nefenfeld individuelle Wohneinheiten bereit: für asylsuchende Familien und alleinstehende Frauen, für Männer und körperlich beeinträchtigte Personen. Der Gemeinderat legt Wert auf eine gute Durchmischung der zugewiesenen Menschen, was Herkunft, Alter und Geschlecht anbelangt.

Seit Anfang Juni arbeitet Anita Bosser als Projektverantwortliche Asylwesen für die Gemeinde Widnau. Die erfahrene Asylfachfrau hat nicht nur das räumliche und bauliche Konzept entwickelt; sie hat auch ein Beschäftigungs- und Betreuungskonzept für die Asylsuchenden und Flüchtlinge erstellt und wird nach dem Umbau im Frühjahr 2017 ihr Büro in der Wohnanlage Nefenfeld beziehen.



Anita Bosser,
Projektverantwortliche
Asylwesen Widnau

Kontakt: 071 727 03 48
asyl@widnau.ch

Hotline: 071 599 21 71, erreichbar Montag, 15–18 Uhr, und Mittwoch, 10–13 Uhr.

Ein Kneipp-Garten für Widnau

Selbstverständlich hatten Beni Bruggmann und seine 12-köpfige Gruppe Lehrer im Ruhestand (LiR) auf einen Preis gehofft, als sie ihr Projekt Kneipp-Garten Widnau beim Jubiläums-Wettbewerb der St. Galler Kantonalbank einreichten. 20'000 Franken wären toll, hatten sie sich gedacht. Damit hätte das Freiwilligenprojekt eine gute Chance auf Realisierung. Als Bruggmann aber erfuhr, dass die Jury der Kantonalbank 100'000 Franken gesprochen hatte, war er so überwältigt, dass er erst mal den Telefonhörer weglegen musste.

Bei der Gemeinde war der passionierte Kneipper mit dem Projekt für die sogenannten «Golden Agers» schon vorher auf Sympathie gestossen. Zeitpunkt und Standort blieben aber offen. Nun konkretisiert sich das Vorhaben.

Der Kneipp-Garten wird sich nicht auf ein Wassertret- und Armbecken beschränken. Als Wohlfühl- und grosszügiges Gesundheits- und Spielareal wird die Anlage allen zugute kommen. Die Lehrer werden nicht nur selber kneipen; sie werden auch «Kneipp-Viertelstunden» anbieten und für einfache Unterhaltsarbeiten zur Verfügung stehen.



Beni Bruggmanns Idee wird realisiert



Florine Baumgartner absolviert ihr drittes Lehrjahr als Fachfrau Gesundheit EFZ im Zentrum Augiessen, das künftig auch diplomierte Pflegefachfrauen HF ausbildet

Die Gemeinde ist auch Lehrbetrieb

Die Gemeinde sorgt dafür, dass das öffentliche Leben funktioniert. Sie saniert Strassen, betreibt ein Kabelnetz, baut Schulen und vieles mehr. Dass die Gemeinde auch ein umfassender Ausbildungsbetrieb ist, geht häufig vergessen.

16 Lernende

Momentan bildet Widnau 16 Lernende aus: Fünf Kaufrinnen und einen Kaufmann in der Verwaltung, einen Unterhaltspraktiker im Werkhof, einen Fachmann Betriebsunterhalt im Sportzentrum Aegeten, eine Fachfrau Betreuung im Schülerhort und fünf Fachfrauen Gesundheit im Zentrum Augiessen. Dort absolvieren derzeit auch eine Assistentin Gesundheit und Soziales und eine Hauswirtschaftspraktikerin eine zweijährige Grundbildung.

Neu: Dipl. Pflegefachperson HF

Nun geht das Zentrum Augiessen in Sachen Ausbildung noch einen Schritt weiter: Da es immer schwieriger wird, diplomierte Pflegefachpersonen für die Langzeitpflege zu finden, bieten die Altersheime zwischen Altstätten und Thal neu im Verbund eine dreijährige Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF an.

Angestellt werden diese Studierenden von der Gemeinde Widnau, die Ausbildung absolvieren sie im Turnus in Widnau, Diepoldsau, im Geserhus Rebstein, im Haus Viva und im Sonnengarten Altstätten. Die Heime, die sich nicht aktiv an der Ausbildung beteiligen, tragen zur Finanzierung bei. Der Lead liegt beim Zentrum Augiessen.

«Ausgezeichnete Zusammenarbeit»

«Die Zusammenarbeit unter den Heimen ist ausgezeichnet», sagt Yvonne Naef, Leiterin Zentrum Augiessen. Sie hat Einsitz im Vorstand des Heimverbandes Curaviva. Was sie dort aufgreift, fliesst direkt in die Rheintaler Erfa-Gruppe ein. Und so hat sie auch den Impuls zur Ausbildung von Pflegefachpersonen HF eingebracht und ist mit dieser Idee bei Gemeindepräsidentin Christa Köppel auf offene Ohren gestossen. Für Yvonne Naef ist klar: «Wir müssen selbst qualifizierte Mitarbeitende ausbilden, damit wir hier im Rheintal im Wettbewerb um die Pflegekräfte bestehen können.»

Rückblick nach 20 Jahren: «Einfache Rezepte taugen nicht»

Ihre Kinder waren 11 und 13 Jahre alt, als sie vor 20 Jahren für den Gemeinderat kandidierte. Marlen Hasler hatte sie selbst betreut – wie damals alle Mütter im Quartier. Nichts deutete darauf hin, dass die CVP-Frau Widnau zur Vorreiterrolle in der familienexternen Kinderbetreuung verhelfen würde.

Während andere Rheintaler Gemeinden erst heute entdecken, dass sich die Gesellschaft gewandelt hat, stehen im «Stoffel» 24 Krippenplätze zur Verfügung. Dazu ein Mittagstisch, den täglich 50 bis 60 Kinder besuchen, ein gut frequentierter Schülerhort und weitere kulturelle Einrichtungen: Ein klarer Standortvorteil für die Gemeinde.

Kinderhort und Jugendtreff

Was hat die Gemeinderätin motiviert? «Ich kam in Kontakt mit jungen Familien und alleinerziehenden Müttern, die auf familienexterne Kinderbetreuung angewiesen waren und änderte meine Meinung.» Ein Zacken ist Marlen Hasler beim Sinneswandel nicht abgebrochen. Ebenso pragmatisch war ihr Zugang beim Jugendtreff. «Er wurde hauptsächlich von ausländischen Jugendlichen frequentiert. Man suchte

nach Lösungen, um die einheimischen Jugendlichen zurückzugewinnen.» Nach Gesprächen mit dem Jugendtreffleiter war für Hasler klar: «Wir haben weniger Probleme mit ausländischen Jugendlichen, wenn sie im Jugendtreff willkommen sind.» Dass sie auch gleich das regionale Jugendnetzwerk mit anstieß und die Kinderkrippen SDM aufbaute, überstieg zwar ihr Pensum als Gemeinde- und Kantonsrätin, passte aber zu ihrem starken politischen Engagement.

Wie ein Fluss

Marlen Hasler wirkte bei den unterschiedlichsten Geschäften mit: von der Sanierung der Liegenschaft Metropal unter Gemeindepräsident Hans Fehr über die Industrieerschliessung Espenstrasse bis hin zur Neuorganisation des Spitex-Bereichs; vom Neubau Schulhaus Schlatt, das soeben bezogen worden ist, bis zum Neubau Alters- und Pflegezentrum, das sich noch in der Planungsphase befindet. Während acht Jahren war sie Mitglied der Baukommission. «Für mich war die Politik ein Fluss, der am Anfang viel Neues und Interessantes brachte und dann zu einem wichtigen Teil meines Lebens wurde.»

Harte Diskussionen, kein Streit

Am meisten Freude bereiteten ihr jene Projekte, die sie persönlich lancierte und mit Hilfe des Gemeinderates durchzog: der Aufbau des Schülerhortes mit Mittagstisch und die Gründung der Jugendkommission. «Alles, was ich einbrachte, wurde vom Gemeinderat positiv aufgenommen und unterstützt.» Harte Diskussionen habe es in den Sitzungen auch gegeben, aber zum Streit sei es nie gekommen. Und wie lautet ihr Fazit aus 20 Jahren Gemeindepolitik? Marlen Hasler: «Einfache Rezepte taugen nicht – es ist vieles nicht so einfach, wie es von aussen aussieht.»



Nach 20 guten Jahren: Gemeinderätin Marlen Hasler tritt nicht mehr an

Der Widnauer Preisträger



Beni Bischof freut sich über den «Goldiga Törgga»

Wir erinnern uns: Im Herbst 2014 ging der dritte «Goldiga Törgga» – der Rheintaler Kulturpreis – an Beni Bischof. Der mehrfach ausgezeichnete Künstler, der seine Arbeiten weltweit präsentiert, ist im Krüzmäder aufgewachsen. Heute wohnt er mit seiner Familie wieder in Widnau, «am äussersten Zipfel der Schweiz», wie es SRF-Redaktorin Karin Salm vor zwei Jahren formulierte. Letztes Jahr wurde Bischof der Manor-Kunstpreis verliehen, eine Einzelausstellung im Kunstmuseum St. Gallen machte seine witzigen Zeichnungen, seine absurden Collagen und Installationen einem breiten Ostschweizer Publikum zugänglich. «Bischofs Bilder amüsieren auf den ersten Blick, und regen auf den zweiten Blick zum Denken an», schreibt SRF heute. Die Perspektive vom äussersten Zipfel der Schweiz scheint den Blick auf die Absurditäten dieser Welt zu schärfen. Beni Bischof schafft daraus seinen eigenen künstlerischen Kosmos und hält der Welt mit einem Augenzwinkern den Spiegel vor.

Barbara Lüthi am Wirtschafts- Apéro



Barbara Lüthi war in Widnau

Im November 2015 jährte sich der vom Gemeinderat ausgerichtete Wirtschaftsapéro für Widnauer Unternehmer/innen und Gewerbetreibende zum fünften Mal. Beim letzten w'eco war Barbara Lüthi zu Gast. Sie hatte acht Jahre lang fürs Schweizer Fernsehen als China- und Südostasien-Korrespondentin gearbeitet. Lüthi sprach über China, seine Menschen, Politik und Wirtschaft. Ein top-aktuelles Thema, machen doch zahlreiche Firmen auch in Widnau mit und in China Geschäfte und kämpfen mit den Herausforderungen im «Land der Mitte».



Swiss Climate
Klimaneutral
gedruckt
SC2016090102 • www.swissclimate.ch



Widnau
kreativ – innovativ – offen

Impressum – www.widnau.ch

- **fokus widnau:** Informationen der Politischen Gemeinde Widnau
- **Erscheinungsrhythmus:** Nach Bedarf
- **Kontaktadresse:** Gemeinderatskanzlei, 9443 Widnau T 071 727 03 24 / F 071 727 03 01 gemeinderatskanzlei@widnau.ch
- **Redaktion:** spirig zünd medienarbeit
- **Gestaltung:** Ammann Mediadesign
- **Druck:** galledia ag
- **Auflage:** 4'800 Exemplare; wird an alle Haushaltungen in Widnau und Diepoldsau (soweit Post über Widnau) verteilt